

mehrere seiner Begehren unbeachtet gelassen hatte, seinen Abschied; Beurnonville übernahm statt seiner den Befehl über die Reste der Armee, die eben so sehr durch Demoralisation, als durch den Feind gelitten hatten.

Erzherzog Karl war mit einem Theile seiner Armee, deren Hauptmacht am Niederrhein blieb, auf dem Marsche nach Schwaben, um den in seiner linken Flanke bloßgestellten General Moreau anzugreifen. Dieser, nicht unbekannt mit den ersten Vortheilen, die Karl über Jourdan erfochten hatte, doch im Vertrauen, daß Jourdan die Sache herstellen werde, war nach einem Siege über Latour bei Friedberg (24. August) in Baiern vorgeedrungen, und der Schrecken hatte auch Baiern zu einem Waffenstillstande vermocht (7. September); erst am 10. September hielt Moreau, Schlimmes ahnend, inne und, nachdem er erkannt hatte, daß Jourdan's Armee gänzlich zurückgetrieben sein müsse und daß an eine Verbindung mit ihm nicht mehr zu denken sei, entschloß er sich am 19. September, den Rückzug anzutreten. Latour allein war zu schwach, ihm den Weg zu verlegen, er wurde von Moreau am 2. October bei Biberach geschlagen: aber die Fortsetzung des Rückzuges ward täglich gefahrvoller, da das Landvolk aufstand, die Oesterreicher die Pässe des Schwarzwaldes stark besetzt hatten und Erzherzog Karl im Murgthal angelangt war. Auf St. Cyr's Vorschlag entschied sich Moreau für den Durchzug durch das Hölenthal und gelangte nach dem Rheinthal. Sich auf dem rechten Rheinufer zu behaupten, war er bei dem großen Verluste, den das Heer trotz der meisterhaften Führung des Rückzuges erlitten hatte, nicht im Stande; er wurde bei Emmendingen und bei Schlingen geschlagen und führte nun das Heer bei Hüningen und Altbreisach über den Rhein zurück. Die Oesterreicher verbrachten den Rest dieses und den Anfang des folgenden Jahres mit der Belagerung von Kehl, das die Franzosen inzwischen stark befestigt hatten, und der Brückenschanze von Hüningen. Die unweise Festbannung trefflicher Kräfte auf diesen beiden Punkten, nicht die Schuld des Erzherzogs, hatte Theil an dem unglücklichen Ausgange des italienischen Krieges. Kehl capitulirte erst am 10. Januar, die Brückenschanze von Hüningen am 1. Februar 1797.

Die beiden am Rhein gelagerten Armeen blieben in ihren Quartieren bis in die Hälfte des April 1797. Das Directorium ließ es an Allem fehlen; die Soldaten waren nackt und barfuß, das Kriegsgeschick, besonders bei der Armee Moreau's, im traurigsten Zustande. Hoche, zum Befehlshaber der Sambre- und Maasarmee ernannt, brach mit dieser am 18. April auf, ging bei Neuwied über den Rhein und drang vor bis Frankfurt und Gießen. Moreau, der nur nothdürftig Fahrzeuge zum Flußübergang zusammenbringen konnte, führte sein Heer auf das rechte Rheinufer, schlug General Latour und breitete sich gen Kehl und Rastatt aus; die Besatzung von Kehl ergab sich, ohne ernstlichen Angriff abzuwarten. Die Nachricht vom Waffenstillstande zu Leoben setzte den Fortschritten beider Feldherrn ein Ziel; auch